

# Vorwort

Joachim Gauck ist zufrieden. »Deutschland hat reagiert«, erklärt der Bundespräsident Anfang Februar 2015. Immer wieder hat er in den 16 Monaten zuvor eine offensivere deutsche Weltpolitik gefordert, hat sich dafür ausgesprochen, bei Bedarf auch häufiger militärisch zu intervenieren. Nun nimmt er im Schloss Bellevue Stellung zur Entwicklung des Jahres 2014. »Die Krisen an der Peripherie Europas und in der ganzen Welt rücken näher an uns heran«, stellt er fest und fügt hinzu, »die internationale Ordnung« sei »stärker bedroht, als wir es vor etwa 20 Jahren erwarten konnten«.<sup>1</sup> Und die Bundesrepublik? Sie hat sich in der Tat verändert im Jahr 2014; sie tritt im internationalen Rahmen aggressiver auf, ist im Machtkampf mit Russland an vorderster Front dabei, beteiligt sich militärisch am neuen Mittelost-Krieg gegen den »Islamischen Staat« (IS). »Deutschland hat Verantwortung übernommen«, lobt der Bundespräsident, Berlin habe »mitgeholfen, das System internationaler Sicherheit und Ordnung aufrechtzuerhalten«. Eine Ordnung, die – darauf kommt es an – von den Staaten des Westens seit 1990 errichtet wurde und die ihre Dominanz auch in Zukunft sichern will.

Die Kampagne für eine neue deutsche Weltpolitik ist – nicht zuletzt wegen Gaucks Interventionen – in der Bundesrepublik eines der großen politischen Themen des Jahres 2014 geworden. Sie bildete die Begleitmusik zu Bemühungen des deutschen Establishments, auf die sich deutlich zuspitzenden globalen Machtkämpfe noch stärkeren

---

1 Claudia Kade: Gauck sieht die internationale Ordnung bedroht. [www.welt.de](http://www.welt.de), 10.2.2015.

Einfluss zu nehmen als bisher. In diesem Buch wird ein Blick auf die Weltpolitik-Kampagne und auf ihre Hintergründe geworfen. Es geht dabei um die Bestrebungen Berlins, nach Möglichkeit »auf Augenhöhe« mit den USA zu gelangen; es geht um die Rolle, die die EU dabei spielt, und um den Durchbruch Deutschlands zur offen dominierenden Macht innerhalb der EU. Anschließend werden ökonomische Kräfte benannt, von deren Interessen sich die deutsche Weltpolitik nicht lösen lässt – sei es die Suche der Exportmacht nach Absatzmärkten, sei es die Notwendigkeit, die exportierende Industrie mit Rohstoffen aus dem Ausland zu versorgen. Es folgt ein knapper Blick auf einige Instrumente der deutschen Außenpolitik von den wichtigsten Think-Tanks über einige Stiftungen bis hin zu den Außenwirtschaftsverbänden. Über global tätige US-Einflussapparate wird immer wieder diskutiert; ihre deutschen Gegenstücke, von denen einige – die parteinahen Stiftungen – sogar Vorbilder bekannter US-Institutionen waren, werden in der deutschen Öffentlichkeit gerne ignoriert. Der Blick auf das außenpolitische Instrumentarium der Bundesrepublik muss an dieser Stelle schon aus Platzgründen ebenso stichprobenartig bleiben wie die abschließenden Regionalbeispiele, die exemplarisch einige Aktionsfelder der deutschen Weltpolitik anreißen. Die deutsche Einflussarbeit bezieht sich auf den ganzen Globus. Gelänge es, ihre Spannweite zumindest anzudeuten und den einen oder die andere zu näherer Beschäftigung mit ihr anzuregen, wäre schon viel erreicht.

\*\*\*

Bedanken möchte ich mich bei allen, die mir mit Analysen, Diskussionen, Informationen und Unterstützung unterschiedlichster Art weitergeholfen haben und ohne die dieses Buch nicht zustande gekommen wäre – stellvertretend für viele andere, die hier nicht genannt werden können, bei Gerd Alt, Kurt Heiler, Peer Heinelt, Detlef Peikert, Jürgen Peters vom Antirassistischen Bildungsforum Rheinland, Friedhelm Schwarzer, Željko Taraš, beim Hartmut-Meyer-Archiv der VVN/BdA und ganz besonders bei Hans-Rüdiger Minow. Ganz herzlicher Dank geht auch an den PapyRossa Verlag und an Jutta von Freyberg fürs Lektorat.